

ten Zone vorgegangen sei, — daß ein Schweifstern oder Komet diese große Veränderung hervorgebracht, und daß ein Volk der Erde diese große Revolution erlebt habe.

Prof. Anker.

Ansuchen an Naturfreunde.

Einen wichtigen Beitrag zur Landeskunde Steiermark's bildet ohne Zweifel eine erweiterte Kenntniß der geognostischen Beschaffenheit dieses Landes, und der in seinen sedimentären Bildungen eingeschlossenen organischen Reste der Thiere und Pflanzen. — Das vaterländische Museum besitzt in seinen Sammlungen von letzteren einen nicht unbedeutenden Schatz, welchen es vorzüglich der unermüdeten Thätigkeit des Herrn Professors und Custos Anker verdankt. Aber dennoch reicht das Vorhandene bei weitem nicht hin, um hierüber vergleichende Untersuchungen anstellen, die verschiedenen Arten richtig bestimmen, und die sich allenfalls ergebenden Novitäten systematisch beschreiben zu können. Indesß gewährt das Studium der organischen Reste der Vorwelt so viel Vergnügen, daß ich mich einer lang gehegten Lieblingsidee, eine wissenschaftliche Bearbeitung derselben zu versuchen, nicht entschlagen kann. Wer Allen sind es die vorweltlichen Pflanzenreste, mit denen ich mich gegenwärtig beschäftige, und von denen Steiermark eine nicht unansehnliche Menge besitzt, und zwar theils als Abdrücke, theils als Petrefacte, und endlich als Stein- und Braunkohle. Was letztere betrifft, so ist wol schwerlich in Steiermark irgend ein bekanntes Lager, von dem nicht ein oder mehrere Stücke derselben im Joanneum aufbewahrt wären. Dagegen fehlen von den meisten Braunkohlenlagern, die in dem begleitenden Schieferthon vorkommenden Abdrücke von Blättern, Stengeln, Früchten u. s. w. Ich weiß, daß diese Abdrücke in den steierischen Braunkohlenlagern bei weitem seltner als anderswo unter ähnlichen Verhältnissen vorkommen; allein eben deshalb sind diese allein noch sprechenden Zeugen einer früheren Flora für die Beantwortung der Frage: Aus welchen untergegangenen Pflanzen sind unsere Braunkohlenlager gebildet? um so werthvoller.

Die wenigen Exemplare von Abdrücken, die ich der Güte des Herrn H. M. W i k e r h a u s e r in Fohnsdorf, des Herrn G r a f, Bürgermeister in Leoben verdanke, und welche außerdem in unserer vaterländischen Sammlung aufbewahrt sind, zeigen jedoch schon so viel Interessantes, daß ich sämmtliche Herren Besitzer von Steinkohlenwerken, die Werkverwalter, und alle sonst unterrichteten Männer, die in Besitz solcher Abdrücke sind, oder in Zukunft gelangen mögen, ersuche, dieselben entweder dem Joanneum zu widmen, oder sie mir wenigstens zur Einsicht zu übersenden, damit sie abgebildet und beschrieben werden können. Beiträge jeder Art, und mögen sie noch so ge-

ringförmig scheinen, sind mir willkommen, sobald nur zugleich angegeben ist, aus welcher Localität sie stammen.

Eben so wichtig sind für meinen Zweck auch die fossilen Hölzer, Früchte u. s. w., welche hie und da im aufgeschwemmten Lande, wie in Sand- und Mühlsteinbrüchen gefunden werden. Einen ziemlich wohl erhaltenen Zapfen einer Nadelholzart von Gleichenberg danke ich Hrn. Sailer jun., aus dem ich im Stande war, mit Bestimmtheit zu erkennen, daß er einer bisher noch unbekanntes Species von fossilem Nadelholze (*Pinus aequimontana mihi*) angehöre.

Bekanntlich ist man jetzt im Stande auch fossile Hölzer so weit zu bestimmen, daß man wenigstens die Classe, bei manchen selbst die Familie anzugeben vermag, zu welcher der Baum gehörte, von dem ein solches Holz herkommt. Welches Licht wird dadurch über das Materiale der Stein- und Braunkohlen-Lager, und über die Vegetation der Vorwelt im Allgemeinen verbreitet!

Von der eigentlichen älteren Steinkohle besitzt die Steiermark kein namhaftes Lager; doch kommen Spuren hiervon, und besonders schöne Abdrücke von Pflanzen in einem Thonschiefer vor, der die Grauwacke begleitet. Eine interessante Sammlung derselben von der Stangalpe erhielt ich vor einiger Zeit von Hrn. Zunner in Surrach; doch würde es mich sehr erfreuen, die seither an jenem Orte neuerdings gefundenen Abdrücke untersuchen zu können. Die dort vorkommenden Abdrücke sind größtentheils Farnkräuter, und darunter mehrere Pecopteris, Neuropteris und Odontopteris-Arten; ferner die so sehr verbreitete *Stigmaria ficoides*, und die in der älteren Kohle fast überall in Europa und Nordamerika vorkommenden *Annularia fertilis* Stbg. Eine *Sigillaria*, die ich anfänglich für neu hielt, zeigte sich mit Brongniart's *Sigillaria elliptica* var. β (Prod. p. 65, Hist. p. 447, tab. 152, Fig. 1 u. 2) identisch. Merkwürdig, daß dieser den baumartigen Farnkräutern zunächst stehende vegetabilische Rest bisher nur in den Kohlengruben von Fresnes und Vieux-Condé bei Valenciennes gefunden wurde. Eine zweite Art von *Sigillaria* erinnere ich mich in der Sammlung des Hrn. Professors Zunner gesehen zu haben.

Indem ich meine Bitte um dießfällige Beiträge an alle naturkundigen Vaterlandsfreunde stelle, erkläre ich mich nicht nur zu allen Transportkosten bereit, sondern füge noch ausdrücklich die Erklärung bei, daß ich jeden eingesendeten Beitrag auf Verlangen portofrei eben so unverlezt wieder zurückzustellen mich bemühen werde. Vom Erfolge dieser meiner Bitte werde ich über's Jahr Bericht erstatten.

Dr. Unger,
Prof. am Joanneum.